



Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonntag und ist durch alle Buchhändler, Buchbindungen und Kolportage sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pf., ohne Frachtposten per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pf., per Kreuzband 30 Pf., Barmittelzahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 geklebte Bettzelle kostet 25 Pf.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 1.

Sonntag, den 3. Januar.

1909.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabak-Arbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Sauerstraße 59, gelangt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Ein neues Jahr!

Aus den Tiefen, die verloren,
Neues Jahr, wirst du geboren,
Aus der Nacht steigst du herauf.
Und du nimmst mit deinen schnellen
flügeln und den morgenhellen
Augen nun zu uns den Lauf.

Weit und breit stehn auf die Pforten,
Hoffnungsfroh an allen Orten
Jubelt dir die Menschheit zu,
Was sie still im Herzen hegte
Und an lauten Wünschen pflegte,
Das sollst du erfüllen, du.

Ja, dich grüßen Millionen!
Unter Bettelhut und Kronen
fordert Not und fordert Gier.
Niemand will sich hier verstecken,
Abertausend Arme reden
Freudefordernd sich zu dir.

Alle, die bedrückt von Plagen,
Nahen dir mit tausend Fragen
Und mit bangem Angesicht.
Doch in deinem weißen Buche
Nichts vom Segen, nichts vom Fluche,
Nichts von Prophezeiung spricht.

Leicht, mit fröhlicher Gebärde,
Wandelst du auf diese Erde,
Die von Divats widerhallt.
Doch schon in den ersten Stunden
Bringst du Schmerzen, bringst du Wunden,
Und du quälst und tötest bald.

Oh! du Licht vermagst zu schenken,
Mußt du schon den Griffel senken
Auf dein schönes, weißes Buch;
Und er fliegt von Seite zu Seite,
Spricht vom Frieden, spricht vom Streite,
Und von Segen, Leid und Fluch.

Blut und Tod! Mit schwarzen Lettern
Droht es; und auf allen Blättern
Wieder wird das Unrecht stehn!
Wieder wird durch deine Tage
Das ergrimmte Lied der Plage
Wie ein ewiges Echo gehn.

Wieder, wieder wird's in vollen
Tönen durch die Stunden rollen:
Wann zerspringt das Maß der Schuld?
Wann wird alle Knechtschaft enden?
Wirst auch du als Antwort spenden
Nur das eine Wort: Geduld?

Kann man Brot vom Steine schlagen?
Seht: es schweigt auf alle Fragen,
Nur die Stundenglocke spricht;
Jubel tönt aus allen Schenken ...
Doch: wenn wir's nicht selber lenken,
Wird uns Sieg und Freude nicht!

An die gesamte Tabakarbeiterschaft Deutschlands nebst ihren sämtlichen Hilfsgewerben!

Kollegen und Kolleginnen! Arbeitsgenossen! Der Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands findet am **18. Januar 1909 in Berlin** im Gewerkschaftshaus, S. C. 16, Engelstr. 15.

Der Kongress beginnt vormittags 9 Uhr, und wird höchstwahrscheinlich zwei, höchstens drei Tage in Anspruch nehmen. Ueber die Dauer desselben bestimmt selbstverständlich der Kongress selbst.

Die seitens der Zentralkommission vorgeschlagene provisorische Tagesordnung lautet:

1. Konstituierung des Kongresses (Wahl des Bureau's, der Mandatsprüfungskommission, Festsetzung der Geschäftsordnung usw.).
2. Die Vernichtung der gesamten Tabakindustrie und deren Nebengewerbe durch die seitens der Reichsregierung geplante Tabaksteuer-Mehrbelastung.
3. Berichte der einzelnen Delegierten.
4. Anträge.

Zum Empfange der Delegierten in Berlin sind unsrerseits von Sonntag, den 17. Januar, früh 8 Uhr ab Kollegen, welche durch rote Schleifen erkenntlich sind, am Bahnhof aufgestellt. Da der Schlesiener Bahnhof dem Kongresslokal am nächsten liegt, ist es ratsam, daß diejenigen Kollegen, welchen dies möglich ist, ihr Bahnbillet bis dahin lösen.

Wir ersuchen nun, wo Delegierte zu diesem Kongress noch nicht gewählt sind, dieses schleunigst nachzuholen. Die Bureau's der Versammlungen, in welchen Delegierte gewählt worden sind, haben Mandatsformulare von ihren betreffenden Bezirksleitern zu beziehen, die seitens des Bureau's auszufüllen und von demselben mit Unterschrift zu versehen sind. Die Bezirksleiter sind bereits im Besitze dieser Mandatsformulare. Die Delegierten des 15. Bezirkes haben sich betreffs der Abforderung an den Unterzeichneten zu wenden. Jeder Delegierte hat bei dieser Meldung sofort mit anzugeben, ob Logis für ihn besorgt werden soll oder nicht.

Die Kosten der Delegation haben die betreffenden Orte selbst zu tragen. Alle Orte, in denen die Tabakindustrie nebst ihren Hilfsgewerben vertreten ist, müssen Delegierte

senden; sollte dieses aber doch nicht möglich sein, so wäre es mindestens angebracht, sich mit Nachbarorten wegen gemeinsamer Delegation zu verständigen.

Im Laufe dieser Woche sind an alle uns zugänglichen Adressen der einzelnen Orte, sowie an sämtliche Bezirksleiter bezügliche Zuschriften gegangen und bitten wir, in dem gewünschten Sinne verfahren zu wollen.

Kollegen und Kolleginnen! Arbeitsgenossen! Wenige Tage kennen uns vom Kongress, darum fordern wir euch auf, noch diese wenigen Tage voll und ganz auszunützen! Jeder tue seine Schuldigkeit!

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.
Wilhelm Boerner, S. 42, Berlin, Ritterstr. 10.

Nicht ermüden!

Die Finanzreform des Reichsschatzsekretärs Sydow hat ein hippokratisches Gesicht, und je unsicherer die Verhältnisse in der Blokmehrheit des Reichstags sich gestalten, um so sicherer ist das Mißlingen dieses zweifelhaften Finanzwerks zu erwarten. Einzelne Steuerentwürfe Sydows sind grausam zerstückt worden, sogar diejenige, die als Anstandssteuer das ganze Bündel annehmbar machen sollte: Die Erbschaftsteuer. Vertreter der besitzenden Klassen haben mit unversöhnlicher Rücksichtlosigkeit die lächerlichsten Gründe gegen sie aufgeführt und der Regierung eine glatte Absage erteilt. Wie viel mehr müssen sich also die Vertreter der Nichtbesitzenden, die arbeitenden Massen, gegen die indirekten Steuern der übrigen Vorlagen wenden, die alle Lasten auf die Schultern der wertvollen Massen wälzen sollen!

In der Reichstagskommission, die speziell über die Finanzreform resp. Steuerentwürfe zu beraten hat, wird nach den Ferien erst der Kampf um die einzelnen Vorlagen beginnen. Bis jetzt konnte in der Kommission noch nicht einmal der Bedarf, d. h. das Defizit festgestellt werden. Der Schatzsekretär hat es unzweifelhaft sehr hoch beziffert, um so viel als möglich aus der Bewilligung des Reichstags herauszuschlagen. Zu dem Zwecke sind auch die gestundeten Matrikularbeiträge — 242 Millionen Mark — in das Reichsdefizit einbezogen worden. Den Einzelstaaten würde damit geradezu ein Geschenk gemacht. Aber die Mehrheit der Kommission, die sich bei Beratung dieser Frage aus Sozialdemokraten, Polen, Freisinnigen und Zentrum zusammensetzte, beschloß, die gestundeten Matrikularbeiträge nicht auf den Bedarf für den Reichs-

etat aufzurechnen. Wie hoch sich dieser endgültig stellen wird, bleibt also noch abzuwarten. Davon hängt schließlich auch das Schicksal dieser oder jener Steuerentwürfe ab, denn bedeutende Abstriche am Defizit dämpfen die Bewilligungsabsichten der Helfer Sydows.

Die Debatten im Plenum des Reichstags haben bei der ersten Beratung das Ergebnis gehabt, daß Redner der Blokmehrheit — freisinnige und nationalliberale — sich gegen die, unsere Industrie vor allem interessierende Banderolesteuervorlage gewandt haben. Daraus ist günstigenfalls zu schließen, daß die Banderolesteuervorlage keine Mehrheit im Reichstage finden wird. Aber gekämpft wird um die Vorlage sicherlich noch sehr heiß, weil die Regierung und ihre heimlichen Helfer eine höhere Belastung des Tabaks erzwingen wollen; die 100 Millionen Mark Steuererträgnis, die mit der Zigarettensteuer jetzt aus dem Tabak herausgeschlagen werden, genügen ihnen nicht. Und da eine bündige Erklärung gegen jede höhere Belastung des Tabaks nur von dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion abgegeben wurde, so hofft die Regierung auf Umwegen ihr Ziel zu erreichen. Es kommt also darauf an, ob die bürgerlichen Parteien die Not der Zigarettensteuer, Tabakindustrie erkennen und fest stehen, oder sich zu einer Schwächung mißbrauchen lassen.

Mit Recht schrieb jüngst die Süddeutsche Tabakzeitung, daß die Tabakindustrie trotz der eventuellen Ablehnung der Banderolesteuervorlage gezwungen ist, „dem ferneren Verlaufe der Behandlung, welche die Tabakbesteuerungsfrage in der Kommission erfährt, mit größter Aufmerksamkeit zu folgen“.

Jeder Hans Dampf fühlt sich berufen, Vorschläge zu einer andern höheren Besteuerung des Tabaks zu machen, weil nichts es mehr erleichtert, einen Stein im Brett der Regierung zu erwerben. Kein Vorschlag ist zu dumm, er findet in jenen Kreisen sein Publikum. Ueber die Unförmigkeit einer Reihe von Vorschlägen und über die Hauptstücke der Regierung ist aber so viel schon in und außer dem Reichstage geredet worden, daß auch die jetzt zahlreich auftretenden Tabak-Professoren nichts Neues oder gar Wissenschaftliches darüber sagen können, höchstens klammern sie sich damit, wie z. B. der Professor S. P. in Berlin, der die beste Besteuerung des Tabaks nur durch das Tabakmonopol für möglich hält. Wir wissen nicht, schreibt die Süddeutsche Tabakzeitung zu

311/105/43

Vorteil: Es stellt eindeutig fest, wer an der Teuerung die Schuld trägt und belastet die industriellen Unternehmer und die Agrarier vor aller Augen mit der Verantwortung für die Lohnkämpfe der Zukunft.

Der 29. Kongress der amerikanischen Gewerkschaften.

Der Kongress tagte in der ersten Hälfte des November in Toronto (Kanada). Anwesend waren über 500 Delegierte. Aus dem Bericht des Vorsitzenden des amerikanischen Gewerkschaftsbundes (Federation of Labor) Samuel Gompers ist hervorzuheben, daß es den Gewerkschaften Nordamerikas trotz der ungünstigsten Verhältnisse gelungen ist, die allseitig drohenden Lohnherabsetzungen zu verhindern. Die Mitgliederzahl hat um etwa 100 000 abgenommen, und zwar von 1 689 200 im Jahre 1908 auf 1 506 400 im laufenden Jahr. Die Gesamtkosten der Streiks, an denen 98 der angeschlossenen Gewerkschaften in 693 Fällen beteiligt waren, beliefen sich in diesem einen Jahr auf 8 686 760 Mk. Für sonstige Unterstützungen, Sterbegeld, Krankengeld, Reise- und Arbeitslosenunterstützung, wurden insgesamt 10 517 607 Mark ausgezahlt. Für die Durchführung des Rechtsstreits in dem bekannten Bonfottprozeß, der zur Verurteilung von Gompers, Mitchell und Morrison zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre führte, wurde ein freiwilliger Fonds angelegt, der bisher eine Einnahme von 186 051 Mk. und eine Ausgabe von 26 349 Mk. hatte. In der gleichen Sache hat der Kongress in der Annahme, daß die eingelegte Revision gegen das unerhörte Urteil doch keine Aussicht auf Erfolg hat und die drei verurteilten Führer die ihnen zu diffamierten Gefängnisstrafen doch werden abhaken müssen einstimmig beschlossen, Gompers, Mitchell und Morrison durch weitgehendste materielle Entschädigung für die Dauer ihrer Strafe schadlos zu halten, indem für ein Jahr Gefängnis neben der vollen Gehaltszahlung noch 20 000 Mark als „Schmerzengeld“ bewilligt wurden. Den letzteren Betrag würde also Gompers für seine einjährige Gefängnisstrafe erhalten, während Mitchell für seine Strafe mit 15 000 und Morrison mit 12 000 Mk. in Betracht kämen.

Von der Gewerkschaftszentrale selbst wurden 34 Distriktsleiter ganz oder teilweise besoldet. Die Gesamtkosten hierfür beliefen sich auf etwa 200 000 Mk. Der Zentrale direkt angeschlossene sind jetzt 119 Landesverbände (International Unions), 39 Staatsverbände, 595 Gewerkschaftskartelle und 4 besondere Gruppen (Baugewerbe, Metallgewerbe, Eisenbahner und die Gruppe der Gewerkschaftsmarke), gegen 67 Landesverbände, 10 Staatsverbände und 82 Kartelle vor 12 Jahren.

Die Forderung des Achtstundentages wurde besonders mit den Ergebnissen einer amtlichen statistischen Untersuchung über den Aufschwung der Produktion und der Arbeitslöhne begründet. Bemerkenswert ist, daß in denjenigen Gewerben, in denen der Achtstundentag durchgeführt wurde, wie im Baugewerbe, die Löhne seitdem um 25—100 Proz. gestiegen sind. Entsprechend der Forderung der Gewerkschaften werden in die künftigen Volks- und Berufszählungen auch die Zahl der Arbeitslosen, sowie Dauer und Ursache der Arbeitslosigkeit aufgenommen werden.

Unter „Praktische politische Betätigung der Arbeiterschaft“ wurde den Gewerkschaften der Rat erteilt, für die politische Schulung ihrer Mitglieder derart zu sorgen, damit sie ihr Wahlrecht zu den verschiedensten Körperschaften im Interesse der Arbeiterklasse ausüben können. Allerdings sollen sich die Gewerkschaften nicht in den Dienst einer politischen Gruppe stellen, sondern von Fall

zu Fall den Kandidaten unterstützen, der ihre Forderungen anerkennt und vertritt. Dadurch werde es möglich sein, auf alle Parteien (?) einen größeren Einfluß auszuüben.

Ueber die internationale Gewerkschaftskonferenz in Paris sagte Gompers: „Es muß zugegeben werden, daß die Konferenzen des Internationalen Sekretariats bisher wenig praktischen Aufgaben dienten, abgesehen von der Förderung des Friedens, Austausch von Freundschaftsbeziehungen und Veröffentlichung von Statistiken. Die Vertretung derselben ist nicht rein gewerkschaftlich. Die Delegierten aus Oesterreich und Holland beschränkten ihre vielen Reden auf sozialistische Propaganda und die Verurteilung des reinen Gewerkschaftswesens. Im allgemeinen hat die Konferenz das Feld für die Möglichkeit einer internationalen beratenden Körperschaft geklärt, die, demokratisch zusammengesetzt, der Arbeiterbewegung jedes Landes ihre Unabhängigkeit sichert und nicht-gewerkschaftliche Fragen von ihren Beratungen ausschließt. Ich bin vollkommen überzeugt, daß, obwohl das Internationale Sekretariat noch vieles zu wünschen übrig läßt, die vitalsten Interessen der Arbeiter Amerikas durch den Anschluß an dasselbe gefördert werden, und weshalb jüngere ich auch nicht, diesen Anschluß zu empfehlen. Die Vorteile würden gering sein, ebenfalls die materiellen Vorteile, jedoch würde der Geist internationaler Brüderlichkeit in unermeßlicher Weise gefördert werden. Auch bin ich überzeugt, daß unser Anschluß an das Internationale Sekretariat die Gründung einer internationalen Federation der Arbeit beschleunigen würde.“ Diesem Antrage wurde durch den Kongress sodann auch einstimmig Folge geleistet und der Anschluß an die gewerkschaftlichen Landeszentralen zum Beschluß erhoben. Damit ist die internationale Vereinigung der freien Gewerkschaften die größte Koalition der ganzen Welt geworden. Sie hat 5 563 000 Mitglieder in 17 Ländern.

Berichte.

Nieder-Salzbrunn. Aussperrung der Tabakarbeiter acht Tage vor Weihnachten! Bei der Firma Heinrich Hähnel wurden am Sonnabend drei Zigarrenmacher ohne Einhalten der Kündigungsfrist entlassen, weil Herr Hähnel einen Lohnabzug von 60 Pfg. pro Mille vornehmen wollte und die Arbeiter sich damit nicht einverstanden erklärten. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen erklärten sich mit den Gemäßigten solidarisch. Auch sonst herrschen in diesem Betriebe viele Mißstände. Wenn Frau Hähnel mit ihrem Mann einmal ausgehen will, werden die gesamten Arbeiter mittags einfach nach Hause geschickt. Sperrung gibt es sehr wenig. Umlohn und Deckblatt wird zumeist erst kurz vor der Verarbeitung angebracht, so daß die Arbeiter ein sehr schweres Arbeiten haben. Auch müssen die Arbeiter 50 Gramm weisse das Deckblatt holen und bis eine Stunde darauf warten. Im Arbeitsraum wird die Einlage getrocknet. Ventilation gibt es nicht, so daß der Arbeitsraum vollständig in Zigarettenrauch eingehüllt ist. Wählgelegenheit gibt es gleichfalls nicht. Ein Garberobenraum ist auch nicht vorhanden, so daß das Umziehen der Arbeiter und Arbeiterinnen im Arbeitsaal geschieht. Hoffentlich wird hier einmal die Gewerbeinspektion eingreifen. Verhandlungen mit der Organisationsleitung, die aus Anlaß der Maßregelung angebahnt wurden, hat Herr Hähnel zurückst abgelehnt zu können geglaubt. Auch er wird sich noch eine Besseren überzeugen müssen.

Stift Quernheim. Am 12. Dezember fand hier an bekannter Stelle eine Mitgliederversammlung statt, welche leider nur mäßig besucht war. Auf der Tagesordnung stand Wahl der Delegierten nach Mennighüffen und Verschiedenes. Es wurden 3 Mitglieder zu der Konferenz, welche am 19. Dezember in Mennighüffen tagt, gewählt. Dann wurde beschlossen, die Versammlungen von jetzt ab wieder auf den Sonnabend zu verlegen. Hoffentlich gibt es dann nicht so viel Entschuldigungen: ich muß Besuch abwarten oder so etwas. Kollegen und Kolleginnen, es ist sehr wesentlich, daß ihr die Versammlungen besser

besucht; denn ihr wißt es doch alle, daß es hier in Stift Quernheim noch sehr dunkel ist, denn wenn hier von 600 Zigarrenarbeitern erst 30 frei organisiert sind und ungefähr 10 christlich, so sind das noch recht traurige Zustände. Wenn nun zur nächsten Versammlung jeder Kollege und jede Kollegin auch nur einen uns noch Fernstehenden mitbringt, dann wäre das schon ein hübscher Anfang, und das dürfte doch wohl niemand zu schwer fallen. Wir hoffen daher das Beste; diese Laubzeit muß endlich aufhören, die Zeiten sind zu ernst geworden.

Wien. Den Zigarrenarbeitern und Juristen der Firma Maltschewitz u. Co., Inhaber Burgdorf, Hamburger Filiale, wurde heute die Mitteilung, daß am Freitag, den 24. Dezember, die Arbeit eingestellt wird. In Frage kommen hierbei 1 Handarbeiter, 5 Hilfsarbeiter, 2 Juristen, 2 Lehrlinge. Dieselben sind alle organisiert, bis auf 1 Lehrling und 1 Jurist.

Von der Verrufserklärung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung.

Die Klempnergesellen des Klempnermeisters Zeglin in Berlin hatten sich verabredet, auf die von diesem beabsichtigte Lohnherabsetzung nicht einzugehen. Die Folge war die Entlassung derjenigen Gesellen, die sich an die Verabredung hielten, worunter sich auch der Klempner Hoffmann befand. Einer der Gesellen hatte die Verabredung nicht innegehalten und arbeitete auf einem Neubau in Treptow für Zeglin. Hoffmann begab sich dorthin und nannte den Vorkühnigen ehrlos und bezeichnete ihn weiter als Streikbrecher. Darauf wurde Hoffmann, der doch im vorliegenden Falle wahrhaftig allen Grund hatte, aufgebracht zu sein, vom Schöffengericht wegen der paar Worte zu der außerordentlich hohen Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt, und zwar wegen Verleumdung in Lateintheit mit Verrufserklärung (§ 153 der Gewerbeordnung). Das Landgericht in Berlin hielt die Feststellungen aufrecht, ermäßigte aber die Strafe auf 2 Wochen Gefängnis. Die Worte ehrlos und Streikbrecher seien beleidigend. Sie hätten zugleich den Zweck verfolgt, den Arbeitswilligen zu veranlassen, sein Versprechen den Kollegen gegenüber zu halten und sich einer Vereinbarung zur Erlangung günstigerer Lohnbedingungen anzuschließen. Eine solche Vereinbarung habe vorgelegen, da die Leute Zeglin (den Meister) zwingen wollten, die alten höheren Lohnsätze wieder herzustellen. Bei der Strafzumessung müsse berücksichtigt werden, daß dem Terrorismus entgegengetreten werden müsse.

Der Angeklagte legte Revision ein und sein Vertreter machte folgendes geltend: § 153 der Gewerbeordnung sei von der vorderen Instanz verlegt. Eine Vereinbarung im Sinne des § 153 müsse darauf abzielen, günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen. Nun sei aber der Fall hier so, daß der Unternehmer bestehende höhere Löhne herabsetzen wollte. Unter diesen Umständen hätte unter anderm geprüft werden müssen, ob die Herabsetzung für eine Zeit beabsichtigt war, wo die Leute einen Anspruch darauf hatten, zu den alten Bedingungen weiter beschäftigt zu werden. Das heißt, ob die Verabredung für eine Zeit angekündigt wurde, wo ein vertragsmäßiges Recht auf die alten Löhne bestand. Es hätte dann nicht eine Vereinbarung zur Erlangung günstigerer Lohnbedingungen vorgelegen, sondern eine Vereinbarung zur Erhaltung der bisherigen, bereits durch Vertrag festgelegten Lohnbedingungen.

Das Kammergericht schloß sich dem an, hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Worin die Verabredung bestand, müsse klargestellt werden. Zum Beispiel könnte sie ja auch darin bestanden haben, den Meister zu verklagen. Von einer Anwendung des § 153 könnte dann ebenso wenig die Rede sein, wie in dem, vom Anwalt angeführten Falle.

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

Rohtabak-Angebot Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

Gegründ. 1868 **Otto Urbahn** Tel. VII, 3986
Berlin C. 25, Landsberger Str. 79.

Rohtabak	Utensilien
Java-Einlagen von 95 $\frac{1}{2}$ an	Pressen zu 10 Formen von 8 $\frac{1}{2}$ an
Java-Umbl. u. Aufarb. von 125—190 $\frac{1}{2}$	Presskasten von 45 $\frac{1}{2}$ an
Java-Decken von 200—475 $\frac{1}{2}$	Rollbretter, Hirnholz, von 3 $\frac{1}{2}$ an
Sumatra-Umblatt von 160—190 $\frac{1}{2}$	Bündelböcke von 125 $\frac{1}{2}$ an
Sumatra-Decken von 190—700 $\frac{1}{2}$	Arbeitsmesser J. M. Hentfels 20, 25, 30 $\frac{1}{2}$
Brasil von 125—325 $\frac{1}{2}$	Laok 8 Stangen 25 $\frac{1}{2}$
Carmen von 95—165 $\frac{1}{2}$	Papier, blau, pro Zentner 15 u. 18 $\frac{1}{2}$
Domingo von 95—160 $\frac{1}{2}$	Band, 50 Meter-Rolle von 60 $\frac{1}{2}$ an
Havana von 180—600 $\frac{1}{2}$	Ringe, große Auswahl, von 20 $\frac{1}{2}$ an
Mexiko von 825—450 $\frac{1}{2}$	Etiketten verschied. Ausf. von 30 $\frac{1}{2}$ an
Losgut, viel Umblatt, 95 u. 100 $\frac{1}{2}$	Packungen zu Fabrikpreisen
Inländische Tabake von 95 $\frac{1}{2}$ an	Gummi-Traganth 175, 200, 250, 300 $\frac{1}{2}$

Gebrauchte Arbeitstische, Formen usw. billigst am Lager.
Preise verzollt einschließlich Wertzoll per Pfund mit 3 Proz. Skonto von 10 $\frac{1}{2}$ an. — Utensilien netto Kasse. Versand nur unter Nachnahme.

Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183

Roh-Tabak Bedarfs-Art.

Sumatra-Decke, sehr große Auswahl hellfarb. Stückbl. à 225, 350 $\frac{1}{2}$	Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte viele moderne Fassons
hellfarbiges Vollblatt à 300, 350, 400 $\frac{1}{2}$	Pressen zu 10 Formen 8, 10, 16 $\frac{1}{2}$
mittelfarbiges Vollblatt à 280, 345, 350, 400, 475, 500, 585, 600 $\frac{1}{2}$	mit Rad 19 $\frac{1}{2}$, ganz Eisen 28 $\frac{1}{2}$
kleines helles Vollblatt à 190 $\frac{1}{2}$	Presskasten zu 1000 Zigarren nur 550 $\frac{1}{2}$
Vorstenland-Decke à 195, 325, 375, 400 $\frac{1}{2}$	Rollbretter 175, 200, Hirnholz 300, 350 $\frac{1}{2}$
Java-Decke, große Deckkraft à 250, 300 $\frac{1}{2}$	Bündelböcke, verstellbar, nur 125 u. 225 $\frac{1}{2}$
Java 100, 115, 120, 145, 165, 170 $\frac{1}{2}$	Arbeitsmesser v. J. M. Hentfels 20, 30, 35 $\frac{1}{2}$
Mexiko-Deck-Ersatz à 225 $\frac{1}{2}$	Laok, 8 Stangen 25 und 30 $\frac{1}{2}$
Brasil à 135, 145, 150, 165, 185, 200 $\frac{1}{2}$	Papier, braun, ca. 40 Bogen 20 $\frac{1}{2}$, rot 25 $\frac{1}{2}$
Carmen à 110, 120, 130, 135, 150, 160 $\frac{1}{2}$	Band, 50 Meter von 60 $\frac{1}{2}$ an
Domingo à 110, 115, 120, 140, 145, 170 $\frac{1}{2}$	Ringe ff. nur 20, 25 $\frac{1}{2}$, mit Porzellan 45 $\frac{1}{2}$
Yara-Cuba, großartige Qualität, 400 $\frac{1}{2}$	Etiketten von 35 $\frac{1}{2}$ per 100 Stück an
Havana-Blätter, feine Qualität à 185 $\frac{1}{2}$	Gummi-Traganth à 175, 200 u. 250 $\frac{1}{2}$ p. Pf.
Losgut garant. überseeisch, fern-100 $\frac{1}{2}$	Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Siebe stets am Lager.
Uckermark à 85, 95 $\frac{1}{2}$, la 100 $\frac{1}{2}$	

Preise verzollt inkl. Wertzuschlag und Kasse mit 3 Prozent Skonto. — Zeitgedruckte Preise bei Tabak sind sehr billig.

Die Expedition des Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19/21

empfehlen folgende Bücher:

Die russischen Kämpfe um Freiheit und Recht. Von Prof. Deubner. Nur 25 Pfg., schön gebunden 1 Mk. (Porto 20 Pfg.).

Der Redball. Seine Entdecker und seine Wunder. Von Dr. Braun. Mit über 400 Illustrationen und 4 farbigen Tafeln. Statt 6 Mk., nur 2.75 Mk. (Porto 50 Pfg.).

Achtung! Sumatra

Heinrich Franck, zweite Länge Stückblatt, inkl. Wertsteuer und Zoll im Detail per Pfund 2 Mk., bei Abnahme von 50 Pfund 1.85 Mk.

Hengfoss & Maak

Altona-Ottensen.
Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Überseeische Tabakrippen

kauft
A. F. Emde, Düsseldorf.

Amk. Grus 30, 60, 90, stets da (Wuif. 9 Pfg. zu 1 Pfg. geg. 5.00).
Hell Dely (bedt) 30, 30-4.50 Billeth. u. 1.00. 3x la Garn. 1.35 u. 1.45. ff. Rip. präp. 20 off. Kemmler Nly. Breslau ff.

Schöne alte Kinderreime.
Brets 15 Pfa. Volksbuchhandlung, Leipzig.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuzeit. Katalog m. Empfehlung. Vertrieben u. Prof. Dr. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 102.

Heinrich Borrman

Bremen, Krefelder Str. 4.

Empfehle: Sumatra-Decker, alles Vollblatt, 250, 280, 300, 325, 350, 380, 400, 425 $\frac{1}{2}$

Java u. Vorstenland-Decker 240, 260, 275 $\frac{1}{2}$

Brasil-Decker 225, 240, Umblatt u. Einlage 140, 150 $\frac{1}{2}$

Java-Umblatt und Einlage 110, 120, 130, 140, 150 $\frac{1}{2}$

Carmen 100, 110, 120, 130 $\frac{1}{2}$

Domingo 100, 110, 120 $\frac{1}{2}$

Havana-Einlage 180, 200, 275 $\frac{1}{2}$

ff. gemischte Original-Tabake, Aufarbeiter, 100, 110 $\frac{1}{2}$

Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt und inklusive Wertsteuer.
Versand nur gegen Nachnahme.

Bettmässen!

Befreiung garantiert sofort.
Auskunft umsonst. Alter, Geschlecht angeben. Institut „Sanitas“, Volkweg 269 (Bayern).

Unserem Kollegen **A. Baumann** und seiner Braut **H. Keller** zu ihrer Vermählung ein 3fach donnerndes Hoch!
H. B., C. B., G. S., P. M.

Unserer langjährigen Mitarbeiterin **Ernestine Katakczak** zu ihrem am 30. Dezbr. stattfindenden 65. Weigenfest die herzlichsten Glückwünsche.
Die Mitarbeiter der Firma Ernst Alide.

Dem Kollegen und Mitbegründer unserer Zählstelle, **Karl Thiele**, zu seinem am 27. Dezember stattfindenden 45. Geburtstag ein dreifaches Glückwünsch!

Die Kollegen von Torgau.

Gewerkschaftsbewegung u. Alkoholfrage.

Mit Porto 15 $\frac{1}{2}$. Volksbuchhandlung, Leipzig, Tauchaer Str.

Unserem Kollegen **Gustav Hoffmann** nebst seiner Braut zu ihrer am 24. Dezember stattfindenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Die Mitglieder der Zählstelle Ronneburg.

Unserem Kollegen und langjährigen 1. Bevollmächtigten **Joh. Guldorf** nebst Frau zu ihrer am 27. Dezember stattfindenden Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen der Zählstelle Uetersen.

Todes-Anzeigen.

Berspätet.

Am 22. November starb nach langem, schwerem Leiden das Mitglied **Rich. Schulze** aus Ronneburg.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Kollegen der Zählstelle Altenburg, S.-A.

Am 14. Dezember verstarb nach langem, schwerem Leiden im Alter von 36 Jahren unser Mitglied und Genossein **Frau Elise Bierwirth** an der Verußkrankheit.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr die Mitglieder der Zählstelle Fürstenthal (Spreew.).

Am 15. Dezember verstarb plötzlich unser Mitglied, der Zigarettenarbeiter **Willibald Brennemann**, aus Berlin.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zählstelle Berlin.

Am 15. Dezember starb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege und altes Mitglied **Chr. Bomberg** im Alter von 50 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Zählstelle Mühlhausen i. Th.

Briefkasten.

H. B., Lunzenau, 50 Pfg. — Koll., Ronneburg, 60 Pfg. — Koll., Uetersen, 60 Pfg. — Koll., Birke, 60 Pfg.

Schlusswort noch, daß auch die Regierung durch ihre Zölpolitik mit dazu beitrage, daß durch die infolgedessen eintretende Arbeitslosigkeit die Löhne der Zigarettenarbeiter heruntergedrückt würden. Auch um diesem entgegenzutreten zu können, sei es notwendig, sich dem Verbande anzuschließen. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Schlach (Pfalz). Hier fand am 21. Dezember eine Protestversammlung statt, in der der Gauleiter J. Krohn referierte. Der Referent unterzog die Regierungsvorlage einer scharfen Kritik und wies auf die schädigende Wirkung hin, welche jede Mehrbelastung des Tabaks mit sich bringen würde. Die Protestresolution wurde einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, sich auf dem Kongress in Berlin von einem in der Nähe gewählten Delegierten mitzutreten zu lassen.

Hemsbach a. d. B. Auch hier haben die Tabakarbeiter die Notwendigkeit, sich zu organisieren, eingesehen. In einer Versammlung, in welcher der Gauleiter Krohn-Heidelberg anwesend war und referierte, ließen sich eine große Anzahl als Mitglieder aufnehmen, so daß gleich eine Zahlstelle gegründet werden konnte. Hoffentlich werden auch die übrigen bald Mitglieder des Verbandes werden, um auch in Hemsbach-Laudenbach geschlossen wirken zu können.

Karlsruhe. Hier wurde der Kollege E. Bauer-Karlsruhe einstimmig als Delegierter zum Berliner Protektkongress gewählt.

Lübbecke. Die Protestversammlung gegen die geplante Besteuerung des Tabaks am Sonntag im Schützenhause hier war von circa 1500 bis 2000 Personen besucht. Das Referat des Genossen v. Elm wurde beifällig aufgenommen. Abgeordneter Kolon Sielermann war zur Versammlung eingeladen worden, aber, wie nicht anders zu erwarten, nicht erschienen, trotzdem unser Abgeordneter in seiner Heimat (Holsen bei Schnathorst) doch von Zigarettenarbeitern ganz umgeben ist. Er hat aber, wie es scheint, wenig Interesse für seine Wähler.

Kedarhausen (Baden). Am 20. Dezember fand hier in der Krone eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, die sich mit dem am 18. Januar in Berlin stattfindenden Kongress beschäftigte. Das Referat hatte Gauleiter J. Krohn übernommen, der kurz die Bedeutung des Kongresses klarlegte und aufforderte, auch von dieser Gegend einen Delegierten zu entsenden. Die Versammlung beschloß denn auch demgemäß. Als Delegierter wurde Kollege Herold gewählt. Hoffentlich gibt jeder Kollege nun auch sein Schätzlein, damit die Delegationskosten gedeckt werden können.

Offenburg. Am 16. Dezember v. J. hatte sich von Kettler vor dem Schöffengericht in Offenburg wegen Betrugs in zehn Fällen, beruht am Deutschen Tabakarbeiterverband, zu verantworten. Als Zeugen waren 10 Verwaltungsbeamte der Zahlstellen im 9. Gau geladen. Nachdem die Zeugen abgetreten, richtete der Vorsitzende, nachdem er die Betrugsfälle im einzelnen aufgeführt, an Kettler die Frage, ob er die ihm zur Last gelegten Betrügereien in Höhe von 279.60 Mark eingestehen und anerkennen wolle. Kettler leugnete nach wie vor und meinte, es müßte ein anderer gewesen sein, er habe sich zu jener Zeit in Oesterreich aufgehalten und werde später, wenn er wieder auf freiem Fuße sei, den Wahrheitsbeweis antreten. Wegen dieses hartnäckigen Leugnens hielt der Vorsitzende es für angebracht, das Strafregister aufzurollen. Der Angeklagte ist in 16 Fällen vorbestraft, darunter in vierzehn Fällen wegen schweren Diebstahls mit Zuchthaus, wegen Betrugs mit Gefängnis und außerdem mit 2 Jahren Korrekzionshaft, im ganzen mit sechs Jahren 2 Monaten Gefängnis und 8 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Nach beendeter Beweisnahme betonte der Amtsanwalt in seiner Rede, daß man es in Kettler mit einem gefährlichen Betrüger zu tun habe, der in gewissenloser Weise die teuer erstandenen Pfennige seiner Kollegen durch Betrug sich angeeignet habe. Aus einem bei ihm vorgefundenen Tagebuche gehe hervor, daß alles wohlüberlegt sei, nur könne man bei seinem hartnäckigen Leugnen nicht feststellen, wie er es angefangen habe, so viele Leute zu täuschen. Bezüglich des Strafmaßes sei er der Meinung, daß eine empfindliche Gefängnisstrafe am Platze sei, auch seien ihm mildernde Umstände abzuerkennen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Der Vorsitzende richtete die Frage an den Angeklagten, ob er die Strafe annehme, worauf Kettler fragte, ob sich die drei Monate nun auf sämtliche Fälle bezögen. Der Richter erklärte: Nur auf die heute verhandelten. Darauf erklärte Kettler, sich erst beugen zu wollen.

Zur Sache selbst sei noch erwähnt, daß von Kettler diese Betrügereien im Jahre 1907 bis zum Ablauf des 3. Quartals beging. Um sich in Sicherheit zu bringen und gemüthliche Tage zu erleben, legte er sich ins Bezirksstrafenhaus in Triberg (Schwarzwalb). Der Gauleiter H. Heising beantragte bei der dortigen Gendarmerie-Wachtmeisterei seine Verhaftung, mußte aber erst alle Gehebel in Bewegung setzen, bevor zur Verhaftung geschritten wurde; erst nachdem Heising forderte, über seine Anwesenheit und seinen Antrag ein Protokoll aufzunehmen, gab man dem Antrage auf Verhaftung statt, trotzdem man wußte, daß von Kettler am selben Tage das Krankenhaus verlassen wollte.

Dagersheim. Am 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr, fand im Lokal von Heinrich Schmitt eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, in welcher Gauleiter Krohn in 1 1/2 stündigen, trefflichen Ausführungen über die Mehrbelastung des Tabaks referierte. Redner erntete am Schluß seiner Ausführungen lebhaften Beifall. Alsdann wurde noch Kollege Jos. Schmitt einstimmig als Delegierter zum Tabakarbeiterkongress gewählt.

Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands.

Zur Ausführung der Beschlüsse des Hamburger Gewerkschaftskongresses und des Nürnberger Parteitagess wegen Erziehung und Aufklärung der Arbeiterjugend ist eine aus Vertretern des Parteivorstandes, der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und der jugendlichen Arbeiter bestehende Zentralstelle eingesetzt worden. Der Parteivorstand ist darin durch die Genossen Ebert, Müller, S. Schulz und die Genossin Zieg, die Generalkommission durch die Genossen Legien, Sassenbach, Schmidt und die Genossin Thier und die Jugendlichen sind durch die Genossen Günzig, Maichle, Peters und die Genossin Koede vertreten. Die Zentralstelle hat sich konstituiert und ersucht, alle Anfragen und Zuschriften an die Adresse:

Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands,
Fr. Ebert, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69 zu richten.

Der Verkehr mit der Zentralstelle soll durch die nach Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses und des Parteitagess in den einzelnen Orten einzulegenden, besonderen Kommissionen geführt werden. Wo diese Kommissionen noch nicht gewählt sind, muß dies schnellstens nachgeholt werden. Die Adressen dieser Kommissionen sind umgehend der Zentralstelle mitzutheilen.

Die Zentralstelle wird ein Jugendorgan herausgeben, das von Ende Januar ab alle 14 Tage erscheinen

wird. Als Redakteur dieses Organs ist der Genosse Karl Korn, bisher Redakteur an der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung, gewählt worden. Die erste Nummer wird in großer Auflage erscheinen. Es ist deshalb wünschenswert, daß die örtlichen Kommissionen schon jetzt Vorbereitungen treffen, damit für eine möglichst große Verbreitung des Jugendorgans eine recht intensive Agitation entfaltet werden kann.

Bayern.

Der Unterzeichnete beruft hiermit auf Sonntag, den 10. Januar 1909, vormittags 10 Uhr, in das Lokal Dreikönig in Ansbach eine

Protestversammlung gegen die geplante Besteuerung des Tabaks ein.

Alle diejenigen Orte Bayerns, die in dem Bereich des 10. Gauess liegen, bitte ich, an dieser Konferenz durch Bescheidung von Delegierten teilzunehmen.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert eine zahlreiche Delegation

Der Einberufer:

Joseph Wildemann.

Vorsitzender des Protektkomitees für Bayern und Württemberg.

Vereinstell.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telefon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Versendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Faulenstraße 58/60 II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Bekanntmachungen.

Nach § 15 wurde ausgeschlossen:

Friedr. Sundermeyer aus Bünde in Westfalen, geb. am 11. 2. 67, eingetr. am 1. 5. 06, S. I, 44832.

Am 21. Dezember erlitten im Bureau des Vorstandes ein Kollege namens Joh. Meyer aus Münderheim, geb. 4. 4. 72 und gab an, in Celle in Hannover eine Wanderkarte verloren zu haben. Derselbe sollte Anfang Dezember in Hestisch-Dibendorf ausgestellt sein. In Hestisch-Dibendorf eingezogene Ermittlungen belagen, daß M. keine Wanderkarte ausgestellt worden ist, da er weder angemeldet noch abgemeldet Mitglied, also gar kein Mitglied des Verbandes ist. Die Bevollmächtigten, bei denen der Obige anspricht, werden ersucht, seinen Angaben keinerlei Glauben zu schenken und keinerlei Bescheinigung auszustellen.

An die Bevollmächtigten und Mitglieder des 9. und 10. Gauess!

Auf Antrag des Vorstandes und mit Zustimmung der Gauleitung des 10. Gauess beschloß die am 22. November 1908 in Offenburg tagende Gaukonferenz, den 10. Gau mit dem 9. Gau zu vereinigen und den Sitz des Gauleiters vom 9. Gau nach Stuttgart zu verlegen. Dieser Beschluß, betreffend Vereinigung der beiden Gause, tritt mit dem 1. Januar 1909 in Kraft. Die Ueberlieferung des Gauleiters A. Heising von Straßburg nach Stuttgart wird voraussichtlich am 1. April 1909 vollzogen werden können. Die jetzige Adresse des Gauleiters für den vereinigten 9. und 10. Gau lautet:

A. Heising, Straßburg-Neudorf
Saldnersweg 16c, II.

Alle Zuschriften an die Gauleitung sind an vorstehende Adresse zu richten.

An die Bevollmächtigten!

Auf Grund vielfach gestellter Anträge und gründerer Wünsche, den Zahlstellen unseres Verbandes einen höheren Prozentsatz pro verkaufte Marke zu belassen zur Deckung der Ausgaben für lokale Zwecke und Verwaltung, hat der Vorstand beschloß, allen den Zahlstellen, die bis heute unter 3 1/2 Pfa. pro verkaufte Marke am Orte behalten, das Recht einzuräumen, vom 4. Quartal 1908 an 3 1/2 Pfa. pro verkaufte Marke am Orte behalten zu können.

Diesem Beschloß geben wir zugleich mit dem Hinweise bekannt, daß die von einigen Zahlstellen geliebte Praxis, sogenannte „sonstige Ausgaben“ in Rechnung zu stellen, nicht mehr statthaft ist und daher vom Vorstande auch nicht mehr anerkannt werden wird.

Die Gauleiter und Bevollmächtigten werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, um den Jahresbericht zeitig fertig zu stellen, es unbedingt erforderlich ist, die Abrechnungen für das 4. Quartal 1908 gleich nach Beginn des neuen Jahres aufzustellen und an uns einzusenden.

Insbesondere ist darauf zu achten, daß im 4. Quartal sämtliche Unterzählungen bis zum 31. Dezember 1908 zu verrechnen sind. Es dürfen keine Unterzählungen des Jahres 1908 auf das 1. Quartal 1909 übertragen werden. Es müssen die bei Aufstellung der Abrechnung schon ausgezahlten Unterzählungen für 1909 im 1. Quartal eingestrichelt werden.

Bei Auszahlung von Unterzählungen ist ferner darauf zu achten, daß das Kalenderjahr nicht mehr in Betracht kommt, sondern nur das Unterzählungsjahr.

Dringend erforderlich ist es, sämtliche überflüssigen Geider schon vor dem 31. Dezember einzusenden.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstände sind ernannt:

Für Hünigen: Frau Fleiß als 1. Bev.
Für Jürtschau bei Döppeln: Alred Bilschlag als 1. Bev., Herm. Kiesner als 2. Bev., Aug. Walter als 3. Bev.; Aug. Walter, Ernst Wolf, August Thiel als Kontrolleure.

Für Nürnberg: Julius Benke als 1. Bev., Georg Blant als 2. Bev., Frau Hubener als 3. Bev.; Ludwig Knoll, Hans Jüd, Bruno Börner als Kontrolleure.

Für Sommerfeld: Bruno Rönisch als 1. Bev., Julius Hoffmann als 2. Bev., Julke als 3. Bev.; Böhld, Rofis, Fiedler als Kontrolleure.

Adressen-Änderungen:

Nachstehende Änderungen wollen die Mitglieder immer fortlaufend in ihrem Adressenverzeichnis vornehmen, damit sie stets ein richtiges Adressenverzeichnis haben.

Für Calbe a. S.: Der 2. Bev. Gust. Müller wohnt jetzt Neustadt 46.

Für Hünigen in Elb: Alle Zuschriften sind an Frau Fleiß zu richten.

Für Jürtschau bei Döppeln: Alle Zuschriften sind an Alred Bilschlag zu richten.
Für Nürnberg: Der 1. Bev. Julius Benke wohnt Krelingstraße 19. — Der 2. Bev. Georg Blant wohnt Bucherstraße 84.

Vom 22. bis 28. Dezember 1908 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

16. Dezember.		28. Dezember.	
Byrmont,		Strohengern	150.—
durch K. Reichmann	150.—	28. Offenbach a. M.	50.—
16. Löwenen,		28. Spremberg	250.—
durch K. Reichmann	120.—	28. Dresden	1150.—
20. Rantß	40.—	23. Eilenburg,	
21. Oranienbaum	100.—	D. Benzel	50.—
21. Jauer	80.—	24. Barmbed	300.—
21. Reif	60.—	24. Wandbed	200.—
21. Niederbeyen	80.—	24. Seelen	80.—
21. Wittenberge	50.—	24. Furg b. Magdeburg	50.—
21. Klein-Wechungen	155	24. Heppenheim	250.—
21. Dagersheim	100.—	24. Neusalz a. O.	60.—
21. Breslau	200.—	24. Ohlau	200.—
22. Calbe	70.—	25. Nedarhausen	100.—
22. Lemgo	100.—	26. Berl	90.—
22. Rön,		26. Wilschwerba	250.—
durch L. Klein	100.—	26. Gerbit	50.—
22. Emmerich,		26. Offenburg	100.—
durch L. Klein	100.—	26. Klein-Auheim	50.—
22. Bochum, J. Pfister	225	27. Ramisch	200.—
22. Schwerin a. B.	50.—	27. Klein-Steinheim	175.—
22. Baden-Baden	50.—		

B. Freiwillige Beiträge:

22. Dezember. Hamburg, F. Poppe, Genossenschafts-Fabrik 50.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Gründe die Herren Abgeber, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Bremen, den 28. Dezember 1908.

W. Niederwelling, Kassierer,
Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Nürnberg: Durch den 2. Bev. Georg Blant, Bucherstraße 84. An Wochentagen von 7 bis 8 Uhr abends. An Sonntagen und Festtagen von 9 bis 10 Uhr vormittags.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Nürnberg: Durch den 2. Bev. Georg Blant, Bucherstraße 84. Nur Sonnabends von 7 bis 8 Uhr abends.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In Groß-Rhüden: Sonnabend, den 2. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr, bei Witwe Schneewitz. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1908. 2. Wahl der Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Oranienbaum: Sonnabend, den 2. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Schwarzen Adler. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Verschiedenes. — Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Werther in Westfalen: Sonnabend, den 2. Januar 1909, im Lokale des Herrn Brünig. Die Tagesordnung wird in der Berammlung bekannt gegeben. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Reichenersdorf: Sonntag, den 3. Januar 1909, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Schweizerhaus. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Neuwahlen. 3. Bericht der Tabaksteuer-Kommission und Kongress betreffend. Die Ortsverwaltung.

In Dessau: Sonnabend, den 9. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Hohenollern, Amalienstraße 117. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. — Die auswärtigen Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis dahin zu begleichen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Varel i. O.: Sonnabend, den 9. Januar 1909, abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Joh. Saake, Achterstraße. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis zum 7. Januar 1909 zu begleichen, andernfalls das Statut, § 15 Absatz c, in Anwendung gebracht werden muß. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Achim: Sonntag, den 10. Januar 1909, nachmittags 5 Uhr, bei Konrad Rühle. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1908. 2. Wahl der Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Lemgo: Sonntag, den 10. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr, bei Herrn H. Volland, Breite Straße. Tagesordnung: 1. Quartalsabrechnung. 2. Neuwahl der Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Vereinsbote. 4. Verschiedenes. — Bevollmächtigte und Kontrolleure haben um 3 Uhr zu erscheinen. — Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Lesum: Sonntag, den 10. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Neuhaus, Burgdam. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1908. 2. Stellungnahme zum Tabakarbeiter-Kongress in Berlin. 3. Wahl eines Delegierten. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder bittet J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Holsen, Kreis Herford: Sonntag, den 10. Januar 1909, im Lokale des Herrn Heint. Meyer in Holsen. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Kommission zur Bekämpfung der Tabaksteuer und die gewählten Delegierten aus Able und Ostfildern sind hierzu besonders eingeladen. J. A.: Der Bevollmächtigte.

Spradow. Mittwoch, den 6. Januar 1909, abends 8 Uhr, findet beim Gastwirt Koldeney die Wahl des Delegierten zum Tabakarbeiter-Kongress in Berlin statt, wozu jedermann herzlich eingeladen ist. — Sonntag, den 10. Januar 1909, nachmittags 2 Uhr daselbst Jahrtag, worauf wir die Mitglieder besonders aufmerksam machen. Wir bitten die Mitglieder, bis dahin ihre Beiträge zu entrichten, widrigenfalls nach dem Statut verfahren wird. Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Ohlenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausschub: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22. Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Rubenplatzstraße 24.

Eingegangen: Seckenheim 70.—, Groß-Steinheim 100.—, Ottenien 800.— Mk.

Sterbekasse: Ottenien 145.—, Meiken 80.—, Verden 58.—, Eimsbüttel 125.— Mk.

Zuschüsse: Meiken 80.—, Eimsbüttel 125.— Mk. Krankengeld: 1533 Mk. Hamburg, den 28. Dezember 1908. F. Otta.

dieser professoralen Weisheit, in welchem Wissensfache der Herr Professor in Leipzig doziert; daß dieses nicht „Nationalökonomie“ ist, muß im Interesse der Studierenden nach vorstehender Gedankenprobe gewünscht werden.“

Das Blatt irrt; gerade Professor Stieda wird in den künftigen Kreisen Leipziger Wissenschaftler als eine nationalökonomische Leuchte angesehen. Ob ihm das Defizit von einer halben Milliarde das Konzept verrückt hat oder ob die nationale Schiebung — die von den Professoren Lamprecht, Wagner und Kotte fruktifiziert wird — ihn in den Wirbel hineingerissen hat, aus dem keiner unbeschädigt herauskommt, lassen wir dahingestellt. Kurz und gut: Diese Professorenweisheit ist für gelehrte Zwecke — und seien es auch nur Steuererlasse — nicht zu brauchen. Dergleichen irritiert den Reichstag so wenig, wie die famose 2000 Druckseiten umfassende Denkschrift zur Finanzreform, die auch von einem Allererweltsprofessor hergestellt wurde und doch ernster Prüfung nicht standhält, wie einige finanzstatistische Nachweise des Berliner Tageblatts klarlich beweisen haben.

Welcher Steuerumformung aber auch bis zum Wiederzusammentritt des Reichstags noch ausgedacht werden mag, die Tabakindustrie, deren Existenz auf dem Spiele steht, wird nicht ermüden und sich bemühen, die Schädlichkeit und Unhaltbarkeit dieser wahnwitzigen Steuerprojekte nachzuweisen und so der bedrohten Industrie, wie der gesamten Volkswirtschaft den besten Dienst erweisen.

Protestbewegung gegen die höhere Besteuerung des Tabaks.

Helfer Sydows. Unter dieser Spitzmarke brachten wir in Nr. 50 unseres Blattes eine Notiz, nach der Herr Stadtrat Reiners-Ratibor sich „für die Annahme der erhöhten Tabaksteuer“ in der Handelskammer zu Ohlshausen ausgesprochen haben sollte. Herr Reiners schiebt uns nun eine Nichtigstellung, in der er schreibt:

Ratibor, 19. Dezember 1908.

In Opatowitz habe ich folgendes ausgeführt und bitte ich, Ihre Notiz, die an eine Anzahl Zeitungen und Fachblätter gegangen ist, gest. zu ergänzen wie nachstehend:

Der Deutsche Tabakverein hat sich mit dem vorliegenden Tabakverbrauchsteuergesetz schon eingehend beschäftigt und kann ich mich daher kurz fassen. Anscheinend ist ja der Tabak bei uns andern Ländern gegenüber weniger belastet, in der Tat ist es nicht der Fall; trotzdem würde unsere Industrie, schon um endlich einmal Ruhe zu haben, eine etwas höhere Belastung ertragen wollen, wenn nicht die Interessen der großen Gruppen der Tabakindustrie so verschieden wären, daß selbst wir Sachverständigen keine Art Erhöhung vorzuschlagen wissen, die nicht eine oder mehrere dieser Gruppen ganz besonders schädigen würde. Von allen bekämpft und verworfen wird aber das vorliegende Vandalengesetz.

Die Tagesordnung in Opatowitz war stark belastet — mit allen zur Finanzreform gehörenden Vorlagen —, daß ein Redner auf Einzelheiten eingehen konnte.

Ergebnis E. Reiners.

NB. Ich bemerke noch, daß ich auch gegen die geplante Zoll- und Steuererhöhung bin, die gerade die große Masse der Raucher von 5- und 6-Pfg.-Zigarren belasten würde, während die 10-, 20- und 30-Pfg.-Zigarren prozentual sehr wenig tragen würden.

Die Behauptung, daß „unsere Industrie, schon um endlich Ruhe zu haben, eine etwas höhere Belastung ertragen wolle“, entspricht nicht den Tatsachen. Gerade auf solche Behauptungen stützen sich die Steuerhändler.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Trautmann ließ auf eine Einladung zu einer Protestversammlung gegen die Tabaksteuervorlage folgendes Schreiben an den Einberufer gelangen:

Röthen, 5. Dezember 1908.

Herrn Otto Baumgarten, Numdorf.

Soeben auf einen Tag nach Röthen zurückgekehrt, finde ich Ihren Brief vom 29. November vor und kann Ihnen darauf nur mitteilen, daß ich gegen die Vandalensteuer stimmen werde.

Hochachtungsvoll Trautmann.

Die Handelskammer zu Breslau hat sich in einem Beschluß einstimmig gegen die geplante Zigarrenbanderolesteuer ausgesprochen.

Die Abteilungen III und V des Deutschen Tabakvereins waren am 21. Dezember in Frankfurt a. M. versammelt, um den Mitgliedern aus West- und Süddeutschland, welche die gegen Mitte Januar in Berlin stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung nicht besuchen können, Gelegenheit zu einer Aussprache zu bieten. Es waren gegen 300 Mitglieder aus der Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen, Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen erschienen, und die Versammlung nahm einen sehr lebhaften und erfreulichen Verlauf. Im Anschluß an einen von Herrn Syndikus Schloßmacher-Frankfurt a. M. erstatteten, sehr heftig aufgenommenen Bericht über die Lage in der Tabaksteuerfrage entspann sich auf eine von Herrn Apfel-Mannheim geübte freimütige Kritik an dem jetzigen Vorgehen und der Denkschrift des Deutschen Tabakvereins eine lebhafteste Erörterung. Sie ergab Einmütigkeit der Anschauung darüber, daß jede Mehrbelastung des Tabaks eine schwere Schädigung des Tabakgewerbes und der beteiligten Arbeiterkreise mit sich bringen werde, und daß man das Weitervertrauensvoll in die Hände der Leitung und der Denkschriftkommission des Deutschen Tabakvereins, die zur rechten Zeit das Richtige tun würden und denen die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Gauß-Heilbronn einstimmig Dank und andauerndes Vertrauen aussprach, legen könne.

Reichstagsabgeordneter Dr. Junk, Leipzig, der Befürworter einer höheren Besteuerung des Tabaks, sprach im nationalliberalen Verein zu Braunschweig über die Finanzreform und gab dabei folgende Äußerung zum besten:

Der Tabak werde wohl bluten müssen, dagegen sei die vorgeschlagene Form der Vandalensteuer aus sozialpolitischen Gründen unannehmbar. Man merkt aus diesen Worten die heimliche Absicht heraus, den Tabak bluten zu lassen. Die Vandalensteuer fällt

auch ohne den Abg. Junk, dafür wühlt er nun für eine andre Form der größeren Tabakbelastung.

Die Einnahmen aus der Tabakbesteuerung stellen sich für die letzten zehn Jahre auf 702 811 550 Mk. Sie sind von 65 759 696 Mk. im Jahre 1898/99 auf 79 491 652 Mk. im Jahre 1907/08 gestiegen, wobei aber das Jahr 1905/06 wegen der damaligen Vorkriegsjahre mit einem Ertrag von 82 157 445 Mk. über das gewöhnliche Niveau hervorragte.

Die Einnahmen aus der Zigarettensteuer sind dabei nicht mitgerechnet. Sie haben im Rechnungsjahr 1906/07 11 065 472 Mk. und im Rechnungsjahr 1907/08 15 212 605 Mk. betragen. Außerdem traten noch hinzu die Zolleinnahmen von eingeführten Tabakfabrikaten, so daß sich für 1907/08 ein Gesamtertrag von rund 100 Millionen Mark ergibt.

Den weitaus größten Teil dieser Einnahmen liefert natürlich der ausländische Tabak. Auf inländischen Tabak wurden im letzten Steuerjahr nur 11 639 206 Mk. Steuer und auf Tabakfurrogate 67 821 Mk. Steuer erhoben. Auch die Zigarettensteuer fällt naturgemäß vorwiegend auf ausländischen Tabak.

Die Süddeutsche Tabakzeitung, das Unternehmerorgan in der Zigarrenindustrie, enthält in ihrem Weihnachtsartikel unter anderem folgende Prämisse über die Wirkung der Steuerprojekte gegen die Tabakindustrie:

Niemand wird verstehen, wie man dazu kommen kann, gesetzliche Änderungen vorzuschlagen, welche viele tausend Arbeiter überflüssig machen gerade in der Zeit, da man in den Bundesstaaten, Preußen voran, im Parlament gezwungen ist, auf Mittel zur Linderung des durch die Arbeitslosigkeit verursachten Notstandes ernstlich zu sinnen. Keiner von den mittleren und kleineren selbständigen Gewerbetreibenden wird eine Erklärung dafür finden, wie die Gesetzesvorschläge der Reichsregierung, welche seine Existenz mit tödlicher Sicherheit untergraben müssen, in Einklang zu bringen sind mit der von derselben Reichsregierung anerkannten und auf manche Art auch praktisch bestätigten Pflicht zum Schutze der gewerblich Schwächeren und zur Erhaltung eines gesunden Mittelstandes. Das sind alles schwer, wohl überhaupt nicht zu lösende Rätsel, welche uns alle beschäftigten und gar viele mit tiefer aber berechtigter Bitterkeit erfüllen; die Erwägungen solcher Art, welche sich mit Naturnotwendigkeit diesen Leuten aufdrängen, sind mehr als alles andere geeignet, die wahrlich nicht geringe Schar der Unzufriedenen zu vermehren und dem Heere derjenigen frische Truppen zuzuführen, welche von eifrigem Haber gegen unsre heutigen staatlichen Zustände ergriffen sind.

Rundschau.

Völkische Sparpolitik in Staatsbetrieben. Das Reich will sparen, und man fängt deshalb bei den im Dienste des Reiches stehenden Arbeitern zu sparen an. Jahr für Jahr werden, um die Weihnachtsgeschäfte bei der Post zu bewältigen, eine große Zahl Aushilfskräfte eingestellt. In diesem Jahre hat man in Braunschweig allein 30 Aushilfskräfte weniger eingestellt als in den früheren Jahren. Um trotzdem das Arbeitspensum zu bewältigen, hat man einen der sonst für das ganze Jahr üblichen Postbestellgänge in den Weihnachtswochen einfach abge schafft, und die Postboten einfach gezwungen, die vermehrten Postsendungen in den reduzierten Bestellgängen mit zu besorgen. Die Postbeamten wurden dadurch natürlich weit mehr angegründet und auch für die Geschäftsleute erwachsen erhebliche Nachteile aus dieser Praxis, aber die Post hat gepart.

Die Zuständigkeit zur Steuerfrage. Die Deutsche Tageszeitung verwahrt sich dagegen, daß man ihr zumutet, an Stelle der von ihr bekämpften Steuervorschläge neue auszuarbeiten. Sie erklärt: „Dieser Anregung können wir nicht entsprechen. Die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen ist nicht Sache der Presse, auch nicht Sache der Parteien oder wirtschaftlichen Organisationen, sondern in erster Linie und in der Regel ausschließlich Sache der Regierung, des zuständigen Ministeriums oder des in Betracht kommenden Reichsamts. Was für die Gesetze im allgemeinen gilt, das gilt im besonderen Maße für Steuererlasse. Die Ausarbeitung solcher Gesetze ist ohne die Hilfskräfte und ohne die statistischen Unterlagen, über die allein die Regierungsstellen verfügen, nicht möglich. Aber wenn sie uns auch möglich sein sollte, so würde sie doch keineswegs zweckmäßig erscheinen können. Die Presse hat nur die Pflicht, auf notwendige Änderungen der Gesetzgebung, also hier im besonderen Falle auf neue Steuern, hinzuweisen. Sie wird darauf bedacht sein, bei der Ausarbeitung ihrer Vorschläge dem zuständigen Ministerium oder Reichsamt behilflich zu sein; diese Ausarbeitung selbst ist aber die ausschließliche Sache der in Betracht kommenden Regierungsstellen.“

Das Bündlerorgan treibt da ein heuchlerisches Spiel. Die Frage der Ausarbeitung von Steuergesetzen ist nicht das Entscheidende, wenn feststeht, um was für Steuerarten es sich handelt. Da haben die Konservativen und Agrarier sich immer das Privileg in Anspruch genommen, auf die Regierung dahin einzuwirken, daß sie nur solche Steuervorschläge macht, nur solche Steuergesetze ausarbeitet, die den agrarischen Wünschen entsprechen. Oft genug schon haben diese Herren gemeinschaftlich mit dem Zentrum der Regierung sogar die Direktive für die Ausarbeitung von Gesetzen im einzelnen gegeben. Auf diese Weise ist die neue Zollgesetzgebung und andre Steuergesetze zustande gekommen. Und die Konservativen und agrarischen Organe haben niemals Bedenken getragen, Bestimmungen; die sie in ein Gesetz bringen wollen, ausgearbeitet der Regierung vorzulegen.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie schiebt Agenten aus, die für die Erhöhung der Tabakbesteuerung agitieren, wie z. B. ein Dr. Becker aus Frankfurt a. M. in Wickenhausen seinen Wohl abseht. Die Süddeutsche Tabakzeitung geißelt das unsachmännliche und oberflächliche Gerede Beckers, polemisiert auch gegen den Generalstimulus des Reichsverbands v. Diebert, kommt aber dann zu folgendem Schlusse:

„Eine andre Frage ist aber, ob der „Reichsverein“ nach seiner ganzen Tendenz dazu bestimmt oder auf Grund seiner Statuten auch nur dazu berechtigt ist, als Vorspann für bestimmte politische Gruppierungen oder gar für bestimmte Interessentengruppen zu dienen. Ueber die Tendenz, die Zwecksetzung usw. des Reichsvereins haben wir uns als Fachzeitung jeder Äußerung zu enthalten. Möge der Reichsverein die als Zweck seiner Gründung bezeichneten Ziele mit allem Eifer verfolgen: das ist seine Sache.“

Wenn er aber sein Aushängeschild dazu benutzt, um den Kampf gegen die Interessen des Tabakgewerbes unter diesem Schild zu betreiben, dann müssen wir diesem Man ein zurufen: „Schuster bleib bei deinem Leisten.“ Wer sagt, daß dem Reichsverein auch manche Tabakgewerbetreibende als Mitglieder angehören; diese dürften sich zweifellos verpflichtet fühlen, in die von uns hier besprochene Angelegenheit gründlich hineinzuleuchten.“

Schnupftabak und Tabaksteuer. Die beabsichtigte Erhöhung der Tabaksteuer würde auch die Schnupftabakindustrie Bayerns schwer treffen. Die Erzeugung des Schmalzers beläuft sich in Bayern auf etwa 30 000 Zentner, das ist der dritte Teil des gesamten Schnupftabakverbrauchs in Deutschland. Mit der Herstellung des Schmalzers sind 5 Fabriken großen Umfangs, 50 bis 60 mittlere Betriebe und vielleicht 800 bis 1000 kleine Betriebe beschäftigt. Der Hauptteil dieser Industrie befindet sich in der Oberpfalz und in Niederbayern. Die gesamte Erzeugung aller in Bayern hergestellten Schnupftabake beträgt rund 40 000 Zentner. Bemerkenswert sei, daß bei der Schmalzherzeugung jährlich in Bayern für 600 000 Mk. Butterschmalz verwendet wird.

Zuckersteuer und Tabaksteuer. „Also Reichstag werde hart gegenüber allen Versuchen, die Zuckersteuerherabsetzung zur Vertagung zu bringen“, ruft die agrarische Deutsche Tageszeitung in ihrer Nummer 589 vom 16. Dezember 1908. Jede Erhöhung der Steuer bedeutet Rückgang, jede Ermäßigung Steigerung des Konsums, argumentiert völlig richtig das Agrarierblatt. Nur gegenüber der Tabakindustrie soll das nicht gelten; der Tabak soll so hoch als möglich besteuert werden, weil — der Tabak kein Nahrungsmittel, sondern ein Genussmittel ist. Merkwürdig, daß die Deutsche Tageszeitung aus dieser Tatsache nicht den so einfachen Schluß zieht, daß gerade deshalb, weil der Tabak ein Genussmittel ist, er von den Konsumenten um so leichter entbehrt werden kann und jede durch die Steuer bewirkte Preiserhöhung für Zigarren, namentlich jetzt in der Zeit der Krisis, wo über 400 000 Arbeiter in Deutschland arbeitslos sind, zu einem enormen Konsumrückgang führen muß, so daß zu den vielen Arbeitslosen in der Industrie noch die durch die Zoll- und Steuererhöhung brotlos gemachten Tabakarbeiter hinzukommen.

Unternehmer-Wüteriche gegen den Arbeiterinnenschutz. Viele Unternehmer sind ganz aus dem Häuschen und scheinen ob des vom Reichstage beschlossenen bishigen Arbeiterinnenschutz einem Lohjuchsanfall ziemlich nahe zu sein. Textilbarone richteten einen Appell an den Bundesrat, in dem es unter anderem heißt:

„Im Interesse der durch den überleiteten Reichstagsbeschluß schwer bedrohten deutschen Textilindustrie wollen wir hoffen, daß der Bundesrat den vom Reichstage beschlossenen neuen Gesetzesbestimmungen über die Frauennarbeit seine Zustimmung verweigert.“

Wenn die Regierung glaubt, noch etwas an Kredit zu verlieren zu haben, dann braucht sie nur zuzulassen, daß der Bundesrat die Wünsche der Schärfmacher erfüllt.

Berichte.

Altona. Eine öffentliche Zigarettenarbeiterversammlung fand am Sonnabend, 19. Dezember, in Hamburg bei Stange statt. Der Gauleiter Sadelberg führte aus, daß es das erste Mal sei, daß hier am Orte Zigarettenarbeiter im Kampfe ständen. Wenn sich die Zigarettenarbeiter eher organisiert und eher an den Verband gewandt hätten, dann wären die verschiedenen Mißstände, besonders aber die ungleichen Löhne für männliche und weibliche Arbeiter, schon längst beseitigt. Die Organisation der Zigarettenarbeiter halte sehr schwer und sei es bisher nur ein kleines Häuflein gewesen, welches die Fahne der Organisation hoch gehalten habe. Dieses schlechte Organisationsverhältnis hätten die Fabrikanten der Zigarettenindustrie auszunutzen verstanden, und unter diesen besonders die Firma Eleftheriadis u. Co., wo es jetzt zum Streit gekommen sei. Schon vor einem halben Jahr sei es dort zu einem impulsiven Ausstand gekommen, welcher so auf die Firma gewirkt habe, daß sofort gleiche Löhne, sowie sonstige Lohnaufbesserungen erwirkt wurden. Leider seien die Arbeiterinnen damals nicht fest geblieben, so daß sie wieder weniger Stücklohn als die Männer erhalten hätten. Obgleich die bisherigen Löhne nicht höher waren, als bei andern Zigarettenfabrikanten, habe die Firma vor kurzem unter Androhung von Entlassung gefordert, daß die Arbeiter eine Sorte Zigaretten des Sonntags zu einem billigeren Preise herstellen sollten, als er sonst für die Arbeit gezahlt worden sei. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, hätten die Arbeiter diesem Ansuchen stattgegeben. Ein paar Tage darauf habe die Firma dann für eine Sorte 50 Pfg., und für alle andern Sorten 25 Pfg. pro Mille abgezogen. Das habe dem Fabrikanten den Boden ausgeglichen, und die Arbeiter hätten in der Fabrik die Arbeit niedergelegt. Der Verband habe sich der Sache angenommen, und wie er (Redner) mit der Firma habe unterhandeln wollen, habe Herr Eleftheriadis erklärt: „In meiner Fabrik sehe ich die Löhne fest, wie ich will, und auch der Verband hat da nichts drein zu reden. Durch die Arbeitsniederlegung hätten die Streikenden bewiesen, daß auch sie bei Festsetzung der Löhne mit zu bestimmen haben wollen, und der Verband habe durch Verhängung der Sperre sowie durch sein Eintreten für die Streikenden bewiesen, daß auch er etwas dreinzureden habe. Die Haltung der Streikenden sei musterhaft. Leider sei die Haltung dreier im Ladengeschäft in der Dammtorstraße weiterarbeitenden Personen auf das Schärfste zu verurteilen. Offenbar würden diese sich noch auf ihre Pflicht besinnen und sich den Streikenden anschließen. Sie würden gern aufgenommen und könnten dadurch ihren Fehler wieder gutmachen. Sie müßten doch einsehen, daß sie nicht nur ihre Kollegen, sondern auch sich selbst schädigen; denn auch ihnen würden die Löhne gekürzt werden, wenn die Firma siege. Würden sie nicht zu uns kommen, so würden alle zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mittel angewendet werden, um ihnen zu zeigen, was es heiße, Streikbrecher zu spielen. Die Streikenden würden vom Verband unterstützt und könnten den Kampf aushalten. Von auswärts würden keine Zigarettenarbeiter kommen, da dem durch Streikpublikation vorgebeugt sei. Obgleich das Organisationsverhältnis nicht den Statuten entspricht, habe, sei der Streik dennoch zur Verbandsache gemacht worden, um den Zigarettenarbeitern zu zeigen, daß der Verband hinter ihnen stehe. Redner gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Zigarettenarbeiter dieses zu würdigen wissen, sich zahlreich der Organisation anschließen, derselben treu bleiben und eifrig für dieselbe weiter agitieren werden. Wächinger bezeichnet es als den Gipfel der Rücksichtslosigkeit, daß die Firma Eleftheriadis kurz vor dem Weihnachtseinde den Lohn gekürzt habe. Redner kritisiert dann des weiteren die bei der Firma herrschenden Mißstände, welche eine Folge der schlechten Organisation seien. Die Streikenden verdienen die volle Sympathie, und müssen wir diese den selben gegenüber zum Ausdruck bringen. Nachdem Handwerker noch auf die demnächst stattfindenden Versammlungen hingewiesen, sowie die Mitteilung gemacht, daß der Bote an einem bestimmten Tage die Beiträge einkassieren werde, bemerkt Sadelberg in seinem

Cabaksteuer und „Wissenschaft“.

Man muß es dem Reichsfinanzsekretär Dr. Sydow lassen — er ist ein Meister der Ingenieurkunst. Kaum waren seine Reichsfinanzreformpläne veröffentlicht worden, da zeigte sich, daß Dr. Sydow sich rechtzeitig angesehener Bundesgenossen versichert hatte. Schon am 6. November traten in der Versammlung der „nationalen Vereine“ in der Philharmonie in Berlin die Professoren Dr. D. Kohl, Professor Dr. Adolf Wagner und Professor Lamprecht für die Finanzreform des Herrn Finanzsekretärs ein; eine große „nationale“ Bewegung sollte durch diese Versammlung eingeleitet werden. „Streng vertraulich“ wurde dann eine „Vereinigung zur Förderung der Reichsfinanzreform“ gebildet; das Komitee dieser Vereinigung wurde aus der auserlesensten Gesellschaft zusammengesetzt: Wirkliche Geheimen Ober- und Unterregierungsräte, Professoren und Doktoren, Staatsminister a. D., Generalmajore und Generalleutnants, und sogar ein Erbprinz war dabei.

Von der Wirksamkeit dieses Geheimbundes hat man bisher wenig verspürt, die „große nationale“ Bewegung unter Führung dieser hohen Herren ist kläglich im Sande verlaufen. Aber die „Wissenschaft“ ist Herr Dr. Sydow treu geblieben, hochgelehrte Männer mühen sich noch heute im Schweiße ihres Angesichts, uns „wissenschaftlich“ die Notwendigkeit und die Gefährlichkeit neuer indirekter Steuern zu beweisen. Nur passiert unsern Reichsprofessoren dabei in der Regel das Malheur, daß sie beweisen, was Dr. Sydow gar nicht beweisen haben will, ja, was sogar mit seinen Begründungen zu den einzelnen Steuervorlagen in striktem Widerspruch steht.

„Geld ist genug vorhanden im Reiche“, rief Professor Wagner in der Philharmonie-Versammlung, „nur nicht da, wo es gebraucht wird.“

„Sehr richtig“, antwortete ihm das Echo aus den breiten Massen, „uns fehlt es — deshalb laß doch diejenigen die Steuern bezahlen, die im Besitze des Geldes sind.“

In einer langen Abhandlung über „Volksvermögen, Volkseinkommen und Volksvermehrung“ bewies dann Arnold Steinmann-Bucher, daß in Deutschland Vermögen von mindestens 320 Milliarden Mark vorhanden seien, daß diese Vermögen jährlich um mindestens 14 Milliarden zunehmen. Aber wo steckt denn das viele Geld? Steinmann gibt in einer Tabelle an, daß allein in beweglichen und unbeweglichen Gütern 160 Milliarden stecken, auf den städtischen Grundbesitz rechnet er 40, auf den ländlichen 50 Milliarden, in inländischen und ausländischen Wertpapieren sind 40 Milliarden angelegt. Sonderbar, wie das Kanzlerorgan, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die mit sichtlichem Wohlbehagen von dieser Publikation Kenntnis nahm, mit diesen Zahlen glaubte, eine abermalige Belastung des Massenkonsums befürworten zu können. Wenn die Kapitalisten Deutschlands so ungeheuer viel Geld besitzen, dann müßte es doch ein kleines sein, bei deren so oft betonten „Patriotismus“ sie zu bewegen, durch eine direkte Reichseinkommensteuer das Reich aus seinen Finanznöten zu befreien. Aber um Himmel willen nicht direkte, sondern indirekte Steuern sollen's wieder bringen, und so müssen denn diese wiederum einmal „wissenschaftlich begründet“ werden. Die Norddeutsche druckt deshalb am 19. Dezember einen im Tag von Syndikus Dr. Emil Wolf, Frankfurt a. M., veröffentlichten Artikel ab. Dr. Wolf lobt die Sydowsche Finanzreform, weil in derselben die indirekten Steuern so hoch angelegt seien, daß sie im Detailpreis zum Ausdruck kommen und daß die höhere Qualität mehr getroffen werde, als die geringere. Den letzten Grundsatz sieht er namentlich bei der Zigarrenbanderolesteuer glücklich durchgeführt. „Ein Qualitätsraucher“, sagte er, „ist gewohnt, nicht so sehr auf den Preis zu sehen, wenn er nur die gewohnte und gewünschte Qualität erhält. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man als Raucher zugestehet, daß bei den teuren Sorten ein Aufschlag von ein und zwei Pfennig keineswegs zu einer Einschränkung des Konsums führt, und jeder erfahrene Zigarrenhändler, der seine Kundenschaft kennt, kann die Brücke zur Abwälzung der Steuer bilden. Wer in Oesterreich geübt ist, weiß die Qualität und den niedrigen Preis der deutschen Zigarren zu schätzen.“ Was die letzte Bemerkung des Herrn Dr. Wolf anbetrifft, so hat er damit unzweifelhaft recht. Die österreichischen Monopol-Zigarren sind geringwertiger als die deutschen, geradezu ungenießbar, aber sind die französischen Monopol-Zigarren. Ein Argument für eine höhere Belastung des Tabaks ist doch das wahrlich nicht, wenn man dem Raucher wahrheitsgemäß berichtet, daß er bei Annahme einer höheren Steuer mit geringeren Qualitäten vorliebnehmen muß.

Was die Qualitätsraucher, die nach Dr. Wolf gern 1 bis 2 Pfg. mehr zahlen werden, anbetrifft, so vergißt er, daß selbst, wenn dies der Fall wäre, diese paar Pfennige nicht zu Buch schlagen. Ein Blick in die Regierungsvorlage würde ihn darüber belehren, daß das Quantum an Zigarren von 10 Pfg. und darüber nur 3 1/2 Prozent vom Gesamtabsatz beträgt. 89 Prozent des Absatzes aber sind 1 bis 5 und 6-Pfennig-Zigarren; für den Massenkonsum räumt Dr. Wolf anfangs seines Artikels denn auch ein, daß derselbe „zweifelloß durch die Steuer zunächst einen nicht unerheblichen Rückgang erfahren wird“, was bekanntlich von der Regierung bisher bestritten wurde.

Wenn schon durch Wiedergabe dieses Artikels das Kanzlerorgan sich mit seinen eignen Argumenten in Widerspruch setzt, so aber noch mehr mit der äußerst lobenden Anerkennung des Buches: „Die Reichsfinanzreform, ein national-ökonomisches Problem“, Dr. Friedrich Bendixen, Direktor der Hypothekenbank in Hamburg. Dr. Bendixen ist ein sonderbarer Heiliger unter den Nationalökonomern; eine Konsumeinschränkung ist für ihn eine „nationale Erparnis“, das glücklichste Volk wäre demnach dasjenige, welches am wenigsten Bedürfnisse hat.

Jedoch eine Wahrheit bringt uns der Theoretiker Dr. Bendixen, und diese ist so wertvoll, daß ihm deswegen seine sonstigen krausen Schlussfolgerungen sämtlich verziehen

sein sollen. Er sagt: „Bringen wir nach französischem Vorbild von den fünf Milliarden betragenden Konsum an Alkohol und Tabak einen Steuerertrag von 900 Millionen auf (Dr. Bendixen scheint sich nicht mit Kleinigkeiten abzugeben), so bedeutet das, nationalwirtschaftlich gesehen, eine Konsum-Einschränkung um diesen Betrag, also eine nationale Erparnis von 900 Millionen, die für Reichszwecke zur Verfügung bleiben. Erheben wir keine oder nur eine geringfügige Steuer, so wächst der Konsum um den Betrag des Steuernachlasses.“ „Wie uns scheint“, sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, „hat der Verfasser in verdienstlicher Weise Gedanken wieder hervor gehoben, die allzulange in den Hintergrund getreten waren.“

Dem stimmen wir insofern bei, als auch wir mit Herrn Dr. Bendixen der Meinung sind, daß jede Steuererhöhung Konsumrückgang bedeutet. Wir freuen uns, daß jetzt endlich auch das Kanzlerorgan zu dieser Einsicht gekommen ist. Nehmen wir also z. B. den Tabak.

Die Regierung will ihn mit 77 Millionen Mark mehr belasten; dazu kommen 10 Prozent Unkosten des Fabrikanten, 25 Prozent Aufschlag für den Zwischenhändler — mithin im ganzen eine Mehrbelastung des Konsums um mindestens 100 Millionen Mark.

Um diesen Betrag wird also, nach Dr. Bendixen und nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, die diesen Gedanken ja als durchaus richtig anerkennt, der Konsum zurückgehen. Wir haben also jetzt endlich durch das Kanzlerorgan einen bestimmten Maßstab für den Rückgang des Konsums.

Rechnen wir weiter: das Milie Zigarren im Durchschnitt mit 40 Mk. berechnet, ergibt einen Minderkonsum von 2 1/2 Millionen Milie. Auf einen Arbeiter in einer Zigarrenfabrik entfallen von der Gesamtfertigung im Jahre zirka 60 Milie Zigarren; 2 1/2 Millionen, dividiert durch 60 = 40 000. **Resultat: mindestens 40 000 Arbeiter werden brotlos.**

Eine solche Behauptung über die Wirkung der Steuer hat anfänglich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung als „Demagogie“ bezeichnet — heute anerkennt sie selbst die Argumentation als „verdienstlich“. Welche Wandlung! Wir wollen nicht hoffen, daß etwa die Norddeutsche Allgemeine Zeitung es nun gar als „verdienstlich“ bezeichnen wird, daß 40 000 Existenzen vernichtet werden, wie dies der Geh. Hofrat Dr. phil. Stieda, Professor an der Universität in Leipzig, tut. Dieser Mann der „Wissenschaft“ hielt jüngst im Kaufmännischen Verein in Leipzig einen Vortrag und äußerte sich in demselben wie folgt:

„In Frankreich bestehen nur 21 Fabriken mit 18 000, nach andern Angaben mit 25 000 Arbeitern. In der Beschäftigung so zahlreicher Arbeiter in der deutschen Tabakindustrie erblickte der Redner eine volkswirtschaftliche Verschwendung. Wenn es möglich sei, in Frankreich den Bedarf von 39 Millionen Menschen mit 18 000 Arbeitern zu decken, dann seien in Deutschland mindestens 140 000 oder 150 000 Arbeiter zu viel in dieser Industrie beschäftigt, die im Interesse der nationalen Produktion viel besser in andern Zweigen beschäftigt würden.“

Also her mit dem Monopol, her mit den unbrennbaren, schrecklich schmeckenden und riechenden Monopolzigarren. Da uns diese aber nicht munden werden, rauchen wir Papierzigaretten, Rippentabak und Kanaster. In deren Herstellung ist menschliche Arbeitskraft nur in geringem Maße erforderlich, da die großen Maschinen dieselbe überflüssig machen. Deutschland aber treibt keine volkswirtschaftliche Verschwendung mehr, es hat 150 000 Arbeiter „erparnt“, und zwar zur höheren Ehre unserer deutschen Regierung = Professoren- „Wissenschaft“!

Die Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf Arbeiterinnen.

Angeregt durch die internationale Vereinbarung vom 26. September 1906 legte die Regierung dem Reichstag eine Novelle zur Gewerbeordnung vor, die in ihrem wesentlichen Inhalt auf eine Ausdehnung des Arbeiterschutzes für Arbeiterinnen und der Regelung des Heimarbeiterschutzes gerichtet ist. Die sozialdemokratische Fraktion begnügte sich jedoch nicht mit der im Gesetzentwurf behandelten Materie, sondern ging zu Anträgen über, die eine Anzahl anderer wichtiger Fragen aufwarfen, die innerhalb des Gesetzes dringend der Regelung bedurften. So vor allem handelte es sich um die Beseitigung des Drucksystems, Verbot der Lohnaufrechnung oder Lohnbeschlagnahme, Ausdehnung der Sonntagsruhe, Maximalarbeitszeit usw.

Um bei dieser umfangreichen Materie zu einem schnelleren Ergebnis zu kommen, hat man in der Kommission, der die Novelle zur weiteren Beratung überwiesen war, einen Abschnitt, der den Arbeiterschutz für Arbeiterinnen betrifft, herausgehoben und zur Beschlussfassung an das Plenum des Reichstags gebracht. Hier ist dieser Teil der Vorlage noch kurz vor der Vertagung des Reichstags zur Verabschiedung gekommen.

Auf Grund der Berner Konvention ist zunächst im Gesetz festgelegt, daß für Arbeiterinnen eine mindestens elfstündige Arbeitsruhe gewährt wird; insbesondere dürfen in der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens in Betrieben mit zehn und mehr Personen Arbeiterinnen nicht beschäftigt werden. Die Zeitbestimmung ist durch einen sozialdemokratischen Antrag in die Kommissionsvorlage hineingekommen, denn die Regierung begnügte sich mit der bisher schon gültigen Bestimmung, daß in der Zeit von 8 1/2 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr morgens Arbeiterinnen nicht beschäftigt werden dürfen. Ein weiterer Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die Arbeiterschutzbestimmungen schon auf Betriebe mit drei und mehr Beschäftigten auszu dehnen, fand keine Annahme, desgleichen der Versuch, zu den im Betriebe Beschäftigten auch die Heim-

arbeiter zu zählen, kein Entgegenkommen. Eine Besserung bringt die neue Formulierung insofern, als nunmehr in der Gewerbeordnung nicht mehr für Fabrikbetriebe die Arbeiterschutzbestimmungen gelten, sondern für alle Betriebe, die 10 und mehr Personen in der Werkstatt beschäftigen. Die Beschränkung in der Zahl der Beschäftigten findet für Hüttenwerke, Zimmerplätze, Bauhöfe, Werften, Werkstätten der Tabakindustrie keine Anwendung, diese Betriebe sollen auch, wenn weniger als zehn Personen beschäftigt werden, den Arbeiterschutzbordriften unterworfen sein. Für Ziegeleien, Brüche und Gruben tritt dies ein, wenn mindestens fünf Personen beschäftigt sind.

Eine weitere sehr wichtige Bestimmung ist die Einführung des Zehnstundentags für die Arbeiterinnen, während bisher der Elfstundentag in der Gewerbeordnung vorgeschrieben war. Die Bemühungen der sozialdemokratischen Vertreter, eine weitere Herabsetzung der Arbeitszeit herbeizuführen, mißlang. Es bleibt somit der Zehnstundentag und eine Verringerung des Zustands, der in vielen Betrieben heute schon durch gewerkschaftliche Kämpfe erreicht wurde.

Um die Verkürzung der Arbeitszeit nicht dadurch illusorisch zu machen, daß den Arbeiterinnen nach Schluß der Arbeitszeit im Betriebe Arbeit nach Hause mitgegeben wird, ist in § 137a bestimmt, daß für Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter, wo im Betriebe zehn Stunden gearbeitet wurde, die Mitgabe von Arbeit nach Hause verboten ist. Soweit die Arbeitszeit von zehn Stunden im Betriebe nicht erreicht wurde, ist die Mitgabe von Arbeit zulässig, jedoch muß die Arbeitsverteilung in der Beschränkung erfolgen, daß über die an den Zehnstundentag im Betriebe fehlende Zeit im Hause die Beschäftigung nicht auszudehnen ist.

Im Plenum des Reichstags wurde besonders von der freisinnigen Partei der Versuch gemacht, diesen Schutz gegen eine übermäßige Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft zu beseitigen, der Reichstag kelte es aber bei der vorgeschlagenen Kommissionsfassung.

Der Zehnstundentag für Arbeiterinnen wird nun in einigen Fällen aufgehoben. So zunächst, wenn eine außergewöhnliche Häufung der Arbeit vorliegt. In diesem Falle kann die untere Verwaltungsbehörde die Arbeitszeit an 40 Tagen im Jahre auf zwölf Stunden ausdehnen. Die Regierung wollte bis zu dreizehn Stunden an 60 Tagen die Ausnahmen zulassen, während der sozialdemokratische Antrag nur elf Stunden an 30 Tagen gestatten wollte.

Im Plenum des Reichstags erzielte ein freisinniger Antrag, der die Zahl der Ausnahmetage auf 50 erhöht, Annahme.

Weiter kann an Sonnabenden, an welchen nach den Kommissionsbeschlüssen nur acht Stunden und für verheiratete Frauen nur sechs Stunden Arbeitszeit bis 5 Uhr nachmittags zugelassen ist, die Ausnahme gestattet werden, daß die Reinigung der Werkstätten, Maschinen und Arbeiten, die ein Mißlingen des Arbeitsprozesses verhüten würden, bis 8 Uhr abends erlaubt sind. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde hinzugefügt, daß in dem Falle die Arbeit am Sonntag ausgeschlossen ist.

Gegen die Beschränkung der Arbeitszeit am Sonnabend auf sechs Stunden für verheiratete Frauen setzte im Plenum des Reichstags eine heftige Opposition ein, die den Erfolg zu verzeichnen hatte, daß die Ausnahme für verheiratete Frauen beseitigt wurde und auch ein Antrag des Antisemiten Schack, die Arbeitszeit auf sieben Stunden allgemein zu kürzen, abgelehnt wurde. Als die Sozialdemokraten in der dritten Lesung den Antrag wiederholten, stimmten auch das Zentrum in der Mehrheit und die Antisemiten dagegen.

Auf Antrag der Sozialdemokraten und des Zentrums wurde die Befugnis, dem Reichskanzler zu gestatten, durch besondere Verordnung an 60 Tagen im Jahre den Zehnstundentag durch einen Elfstundentag zu ersetzen, gestrichen.

Der Bundesrat erhält die Befugnis, an 40 Tagen für einzelne Erwerbszweige die Arbeitszeit auf zwölf Stunden zu verlängern und die Ruhezeit auf zehn Stunden zu kürzen. Die Regierung wollte die Ausnahme bis auf 60 Tage und die Verlängerung der Arbeitszeit auf dreizehn Stunden. Demgegenüber hielt ein sozialdemokratischer Antrag die Ausnahme für 30 Tage bis zu elf Stunden für genügend, ohne indes Annahme zu finden.

Der Bundesrat kann ferner für Erwerbszweige, in denen die Verrichtung der Nacharbeit zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen dringend erforderlich erscheint, Ausnahmen in bezug auf die festgesetzten Arbeitszeiten und Pausen gestatten.

Für Bauten und in Bergwerksbetrieben, Salinen und Aufbereitungsanstalten sollen die Arbeiten der Frauen beim Materialtransport in Bergwerken auch bei der Förderung und unter Tag nicht gestattet werden. Die Bestimmung tritt erst am 1. April 1912 in Kraft, für Bergwerke erst in vollem Umfange 1915.

Die Arbeiterschutzbestimmungen auch den Arbeitern im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, im Verkehrsgewerbe und im Gartenbau zugute kommen zu lassen, fand nur mit der Beschränkung Annahme, daß die Bestimmungen über Fabrikordnung und Arbeiterausschüsse auf die Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigte Anwendung finden.

Die Vorlage enthält manche Fortschritte und ist dennoch mit großer Vorsicht ausgestattet, um nicht mit weitgehenden sozialpolitischen Forderungen Unternehmerinteressen zu durchkreuzen. Von der Unternehmerpresse und den Korporationen der Unternehmer wurde bereits eine lebhaftige Agitation gegen einzelne Bestimmungen entfaltet, und wie ersichtlich, hat der Reichstag diesem Ansturm nicht ganz standgehalten.

Heinrich Franck Berlin N. 54

≡ Brunnenstr. 185. ≡

Telephon Amt III, 4352.

Geschäftszeit: Vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags.

Gegründet 1879.

Ich kaufe wiederum direkt in der
Einschreibung vom

18. Dezember 1908 in Amsterdam 2 reife, sehr blattige und sehr leichte, tadellos brennende Partien Java

128 Packen Bagoë/HJA und 120 Packen K/SD

Zusammen mit der in der Einschreibung vom 20. November 1908 direkt gekauften Partie 126 Pn. Koelon/HTA biete ich meinen werten Kunden somit eine unerreicht grosse Auswahl nur hochfeiner Tabake zu Preisen, wie sie nur infolge direkten Einkaufs in den Einschreibungen möglich sind.

Die einzelnen Sortierungen dieser hervorragend schönen und leichten **Java-Umblätter** offeriere ich:

Nr. 1484. Grosses Stückblatt . . . 1.10 Mk. verz.	Nr. 1468. Vollblatt, 2. Länge . . . 1.30 Mk. verz.	Nr. 1213. Vollblatt, 2. Länge, hell 1.40 Mk. verz.
Nr. 1477. Vollblatt, 3. Länge . . . 1.15 Mk. "	Nr. 1479. Vollblatt, 2. Länge, Tiger 1.30 Mk. "	Nr. 1399. Vollblatt, 1. Länge, hell 1.45 Mk. "
Nr. 1442. Vollblatt, 3. Lge., sehr gross 1.25 Mk. "	Nr. 1469. Vollblatt, 1. Länge, braun 1.40 Mk. "	Nr. 1470. Vollblatt, 1. Länge, reifhell 1.50 Mk. "
Nr. 1478. Vollblatt, ganz grosse 1. Länge, 1.55 Mk. verz.	Nr. 1342. Wunderbar reife 1. Länge 1.60 Mk. verz.	

Horrend leichte Java-Aufarbeiter

direkt in der Einschreibung gekauft.

Reines Blatt, reif, wollig, feinster Geschmack.	
Nr. 1381. Gross 90 Pfg. verz.	
Nr. 1380. Rund 95 Pfg. "	
Nr. 1222. Fein 100 Pfg. "	
Nr. 1223. Sehr fein 105 Pfg. "	
Nr. 1224. Hochfeine Qualität 110 Pfg. "	

Riesige Ergiebigkeit!

Einlagen für billige Zwecke:

Java: Nr. 1471. Volles rundes Blatt . 80 Pfg. verz.
Carmen: Nr. 1472. Trocken, bester Prd. 85 Pfg. "
Domingo: Nr. 1473. Gr. Blatt, best. Brd. 85 Pfg. "
Losblatt: Nr. 1448. Ueberseeisch . 80 Pfg. "
Kurzzut: Nr. 1325. Zum Misch. m. lg. Einl. 75 Pfg. "
Uckermärker: Nr. 1324. Sehr leicht, tadelloser Brand 85 Pfg. "

Yara-Cuba:

Gelegenheitskauf; grosser Posten, sehr billig.

Nr. 1480. 3. Länge 1.50 Mk. verz.
Nr. 1481. 2. Länge 2.— Mk. "
Nr. 1482. Grosse 2. Länge 3.— Mk. "
Nr. 1483. Meist Umblatt 4.— Mk. "

Durchweg sehr blattig! Tadelloser Brand!
Sehr leicht auf der Hand! Hochfeiner Geschmack!

Nur kerngesunde Tabake!

Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse gefl. sofort Proben!

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3940. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:
10000 Pfund Java, Umblatt und Einlage, großblättrig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, 85 Pfg. Ferner offeriere 12000 Pfund Carmen, schlicht 80 Pfg., prima 85 Pfg., doppelt prima 90 Pfg. Sumatra-Decker, weite Vollblattlänge, ganz hell und reinfarbig, bedt mit 1 1/2 Pfund, tadellos weiss brennend, 350 Pfg.; erste Vollblattlänge, wunderbare Farben und Brand, 400-500 Pfg. Ferner empfehle Sumatra-Decker von 140-400 Pfg. in allen Farben. Sumatra-Umblatt und Einlage (Sandblatt) 110 Pfg. Vorstenland-Decker, aufbraun 170 Pfg., hellfarbig 220, 250-300 Pfg. Java-Decker 220-300 Pfg., Umblatt 100, 110, 120, 130 Pfg., Umblatt und Einlage, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg. Mexiko-Decker, graubraun 300 Pfg., dunkel 220 Pfg. Umblatt 150 Pfg. St. Felix-Brasil-Decker, garantiert schneeweißer Brand und größte Deckkraft, 170 und 180 Pfg. Umblatt 120 Pfg. Havanna, eble Qualität, 300 Pfg. Yara-Cuba 160, 220 Pfg. Domingo 85, 90, 100 Pfg. Portorico 90 Pfg. Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, 85 Pfg.

Wickelformen

neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — Schlichten-Abdrücke versende gratis und franko.
Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Drehbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.
Gummi-Tragant, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr. Rolle 160 Pfg.
Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Heinrich Borrmann, Bremen

Billigste Preise! Rohtabak Reichhaltiges Lager

Ich habe mich entschlossen, neben meinem Cigarren-Geschäft einen Detail-Versand einzurichten. Es kommen nur garantiert kerngesunde Tabake aus originalen Ballen zum Versand. Sorgfältige Verpackung und gewissenhafte Erledigung auch des kleinsten Auftrags.
Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt gegen Kasse.
Auszug aus meiner Preisliste!

Sumatra-Decker 1. Länge, sehr gutes Stückblatt, Blütenweißer Brand, mittelfarbig 190 Pfg.	ferner alle Längen und Farben von 200 Pfg bis 450 Pfg.
Vorstenland-Decker sehr zu empfehlen, tadellos weißer Brand und vorzüglicher Geschmack, mit 1 1/2 Pfund bedend, per Pfund 190 Pfg.	
Havanna-Einlage , leichte, würzige Qualität, vorz. u. l. Material 165 Pfg.	
Java-Decker, 2. Länge, Vollblatt 200 Pfg.	St. Felix-Brasil, großblättrig, Einl. 130 Pfg.
Java-Umblatt, flotter Brand und vorz. zülicher Geschmack . . . 110-180 Pfg.	do. do. Aufleger 140 Pfg.
Java-Einlage, kräftige u. leichte Qualität, sehr blattig 90-95 Pfg.	do. do. Deder 180 190 210 Pfg.
Java-Umblatt und Einlage . . . 100 Pfg.	Carmen-Umblatt 100 105 110 Pfg.
Seedleaf, sehr feines Umblatt, sparsam im Gebrauch 110 115 120 Pfg.	do. Umblatt, Einlage 90 Pfg.

Domingo FF 100 Pfg., F 95 Pfg., A 90 Pfg.
Gemischte Original-Tabake, alles gedrehte Ware, Aufarbeiter 90 Pfg.

Versand nur gegen Nachnahme. — Kredit nach Uebereinkunft.

Heinrich Borrmann, Rohtabak, Bremen.

Geräte für die Fabrikation

als:
Wickelformen, Formenpressen
Rostenpressen
Arbeitsflische, Schmel, Sortierflischen, Eichflischen für Wickelmacher
Bündelpressen etc.
Rollbretter, Ia-Ware.
rohbuchen 1.50 A, weihbuchen 2 A unverwundlich!
Echt amerik. Kopfholtz-Bretter mit Eisenbolzen
= Unerreicht in Haltbarkeit! =
per Stück 5.50 A, 10 Stück 58 A
Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 Pfg., 10 Stück 2 A
Hamburg-Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.
Trockenöfen zu 2 Mille 40 A zu 3 Mille 55 A
P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

W. Hermann Müller, Berlin
Magazinstrasse 14.

Carl Roland, Berlin SO.

Rottbuser Straße 4.
Sumatra, Decke, Vollblatt, per Pfund 2 Mk., hell 3 Mk. Java-Sumatra, Decke, Vollblatt, per Pfund 2.80 Mk. Java, Aufarbeiter, sehr leichtblättrig, per Pfund nur 1.05 Mk. — Alle anderen Tabake billigt und reell.

Rohtabak-Lager Wilhelm Puchtler.

Besonders vorteilhaftes Angebot:
Sumatra, Stückbl., 2. R. hell, tadellos, per Pfund 1.40, 1.50, 2.75.
Vorstenland, Decke, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u.